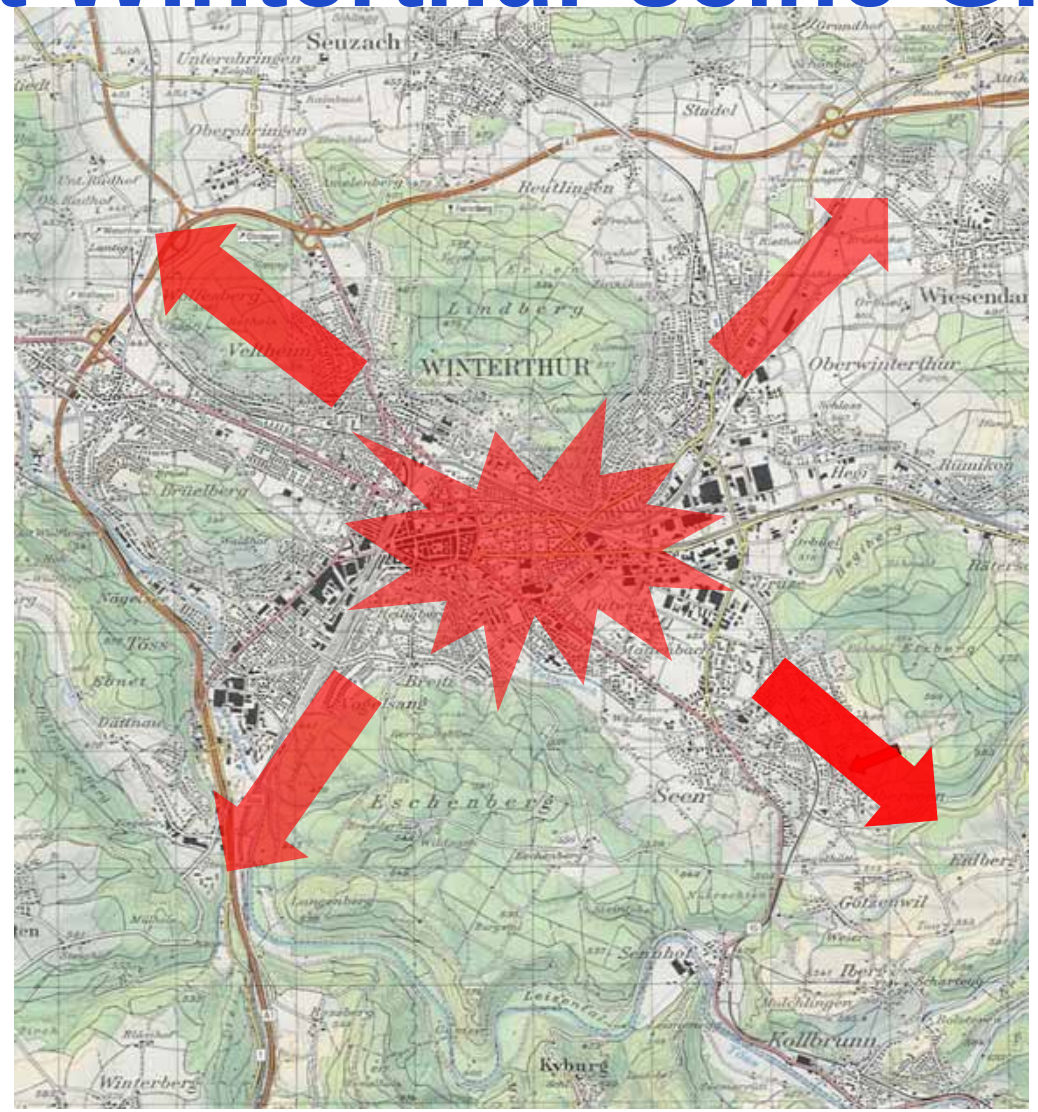
Sprengt Winterthur seine Grenzen?



Stadt Zürich
Stadtentwicklung

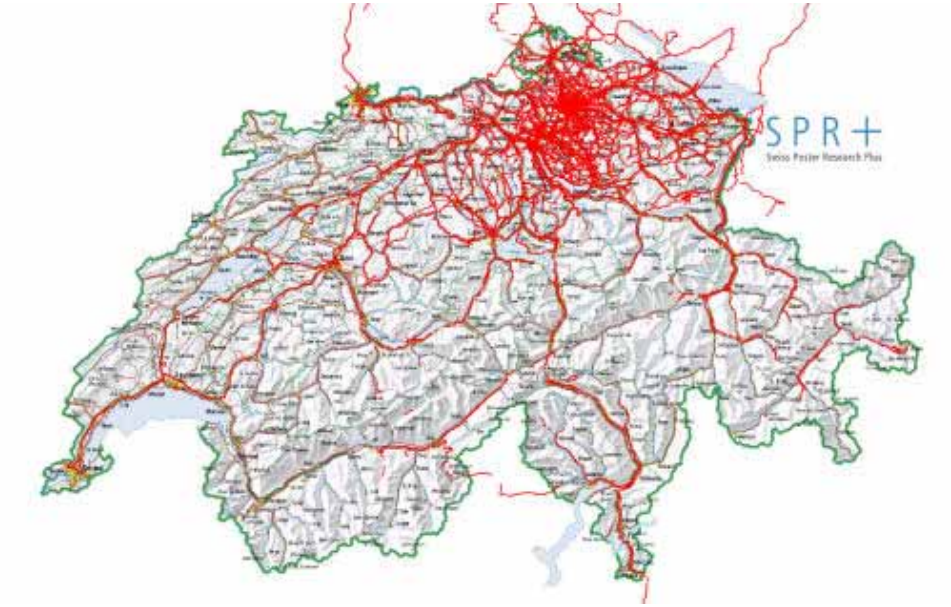
Brigit Wehrli-Schindler, Direktorin Stadtentwicklung Zürich
30. April 2009, Alte Kaserne, Winterthur

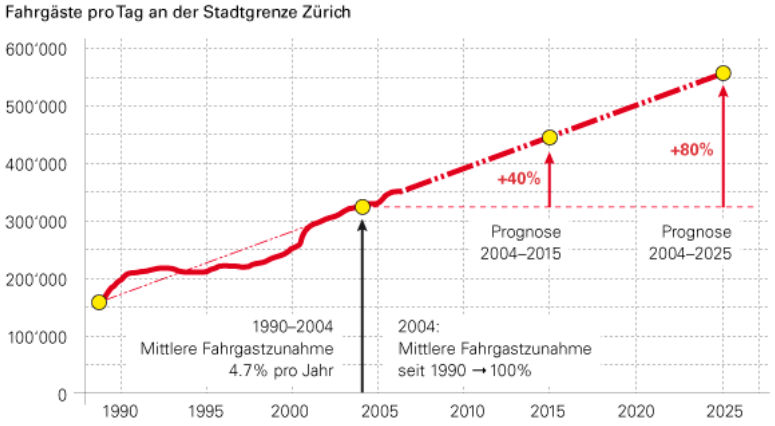
Fragen und Themen aus der Sicht von Zürich

- Ist Winterthur eine Grossstadt?
- Beziehung Zürich- Winterthur
- Winterthur und sein Umland
- Winterthur in der Metropolitanregion Zürich
- Braucht es eine „Aussenpolitik“?

Trendentwicklung Region Zürich

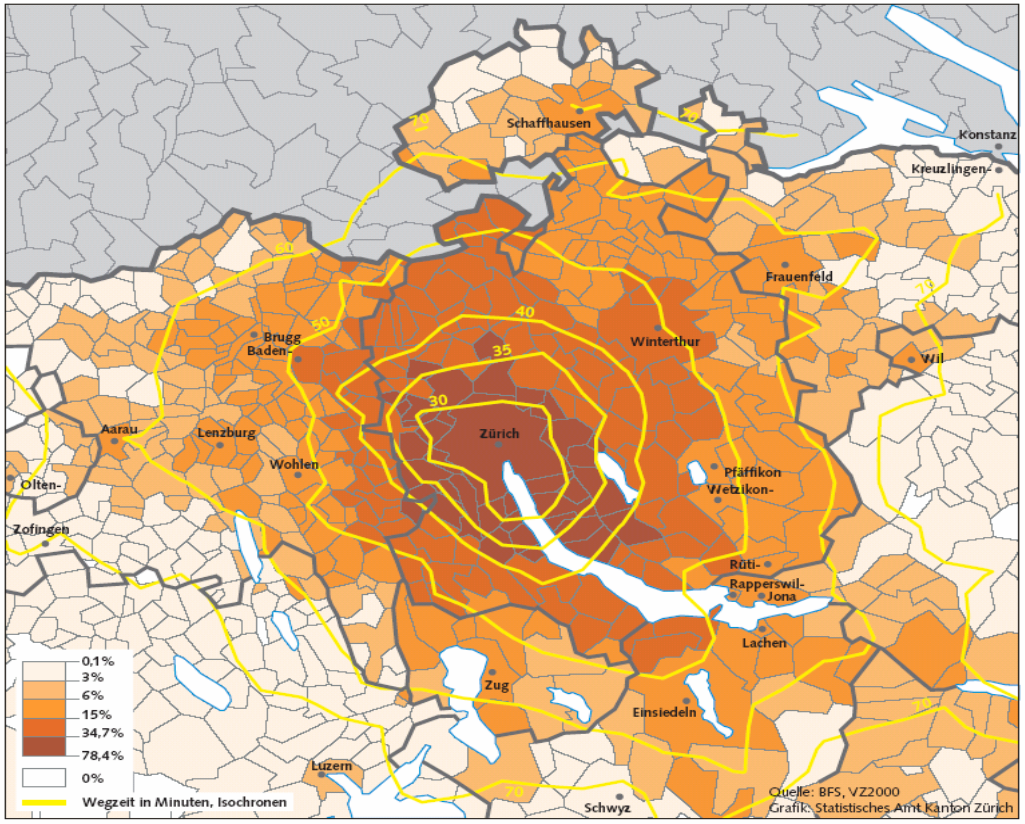
- Trend: Konzentration der Entwicklung auf die urbanen Gebiete der Schweiz. Der Siedlungsdruck in der Region Zürich hält an.
- Die Bevölkerung des Kantons Zürich wächst jährlich ca. um 1.3 % (d.h. um 15‘000 Personen): Dies bedeutet 6‘000 bis 8‘000 Wohnungen.
- Die Siedlungsentwicklung geht über die Städte Zürich und Winterthur hinaus. Sie sprengt ihre Grenzen.





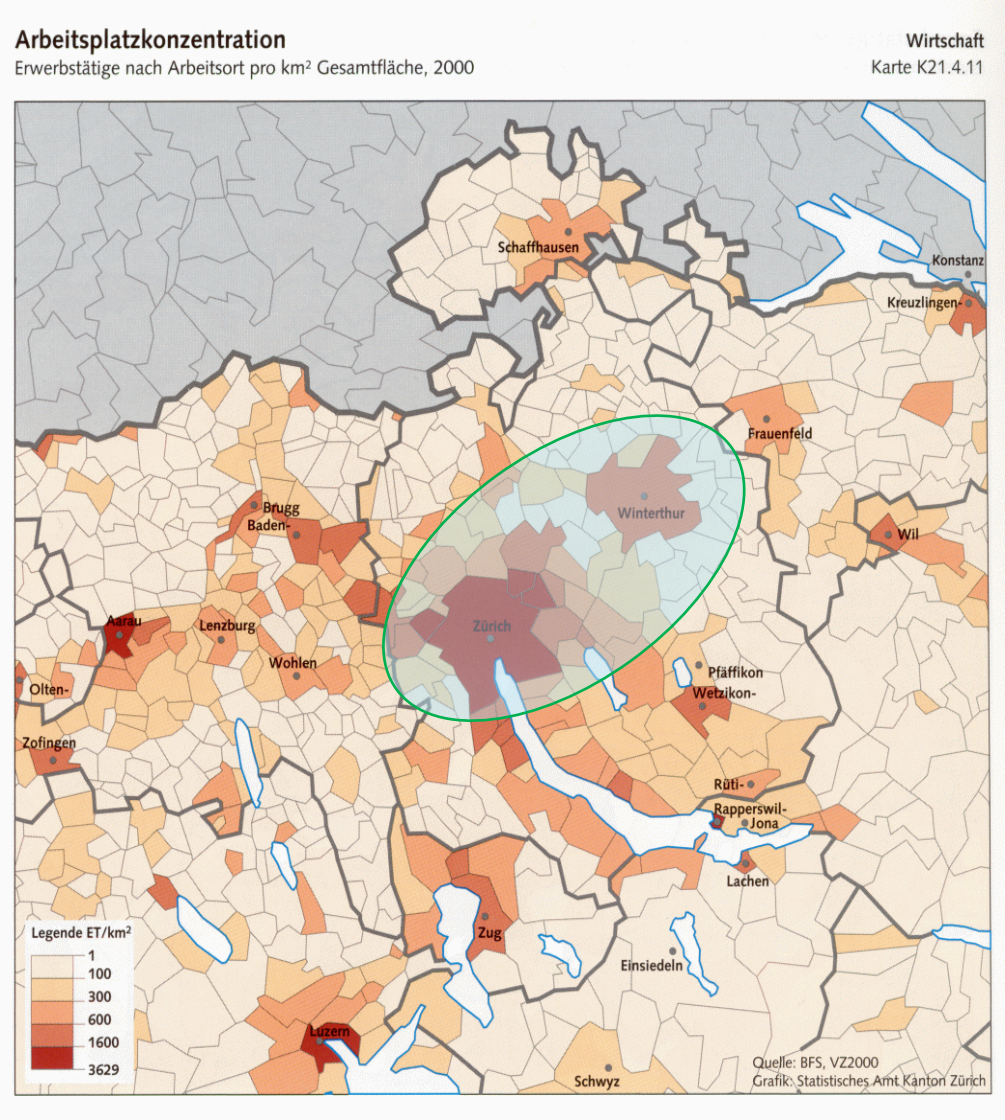
Nicht zwei Grossstädte, aber *ein* bedeutender Stadtraum

Das Einzugsgebiet Zürichs
Anteil der Erwerbstätigen mit Arbeitsort Stadt Zürich 2000, in Prozent, und mittlere Wegzeit, in Minuten



Internationaler Fokus: Zürich ist eine von 54 World Cities - eine Beta Stadt (Taylor)

Zürich und Winterthur – funktional bald eine Stadt?



Funktionale Ergänzung: Wofür geht man aus Zürich nach Winterthur?

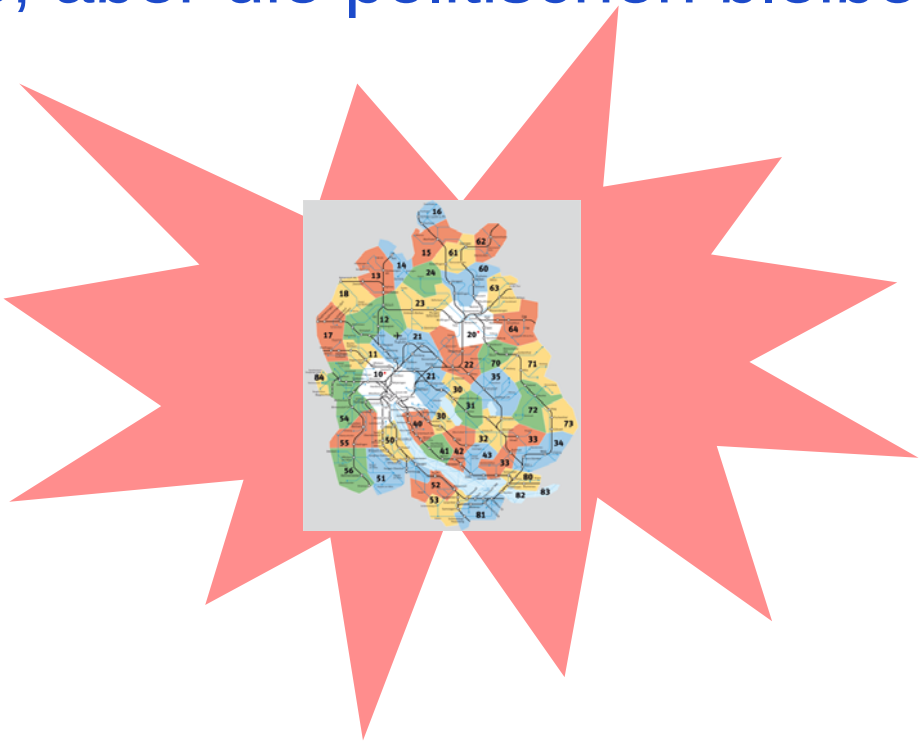
- ...Für Kultur und Freizeit
  - Fotomuseum
  - Kunstsammlungen
  - Casinotheater
- ...Zum Studieren
  - ZHW
- ...Für ruhiges und günstiges Wohnen
- … zum Arbeiten … ?

Die Nähe zu Zürich – Problem oder Chance?

Lokal: Konkurrenz und/oder Funktionale Ergänzung

International: Teil von „Zürich“

Das Wachstum im Wirtschaftsraum Zürich sprengt die funktionalen und räumlichen Grenzen der Städte, aber die politischen bleiben bestehen.



➡ Drei Handlungsebenen: lokal, regional, national.

Es braucht lokale Strategien und neue Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Lokal

- (Räumliche) Entwicklungsstrategien

Agglomeration

- Kernstadt – Umland

Metropolitanraum

- Horizontale und vertikale Zusammenarbeit im Metropolitanraum

National

- Zusammenarbeit der Kernstädte untereinander

Lokale Ebene: Konsequenzen des Wachstums für die Städte. Räumliche Strategien gefragt.

Herausforderungen:

- Bevölkerungswachstum ohne Wirtschaftswachstum
- Beschränkung der Mobilitätszunahme
- Siedlungsentwicklung nach innen: Wie viel Dichte erträgt die Stadt?
- Welche Nutzungen will die Stadt? Wohnstadt - Arbeitsstadt
- Wie kann das Wachstum nachhaltig gestaltet werden?

Beispiel Zürich: Räumliche Entwicklungsstrategie Teilprojekt Nutzungen

Kreativwirtschaft Argumente

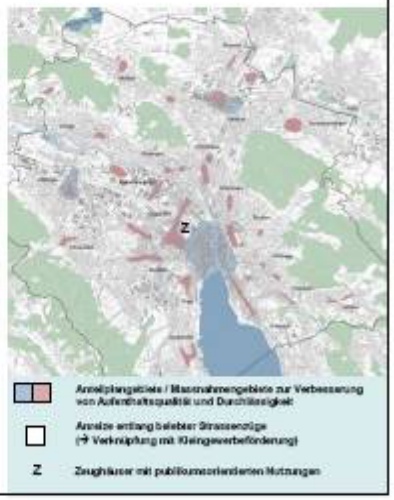
- **Punktueller Marktentzug von Liegenschaften und Arealen:**
  - → Verdrängungsmechanismen (Inwertsetzung Industrieareale / «Trendiness») können durchbrochen werden
  - → Räumliche Nähe von Teilmärkten der KW als Strukturmerkmal des Clusters wird durch Verortung gestärkt
  - → Sichtbarmachung der spezifischen Arbeitsformen und Markteinbettung
  - → «Creative Park» (Inkubator), «Galeriemeile», Binz, Kasernenareal (Verbindung Museumsmeile) als Handlungsfelder
- **Leuchtturm für die Kreativwirtschaft Zürich:**
  - → «Haus des Designs» als Schaufenster der KW mit Signalwirkung für Privatinitiativen

Einzelmassnahmen
Verortung

Stadt Zürich

Zentren, EG, Versorgung Argumente

- **Erdgeschossnutzungen:**
  - → Publikumsorientierte Nutzungen (Verkauf, Gastronomie) tragen entscheidend zur Belebung des Stadtraumes und zum Gebietscharakter bei
  - → Vermeidung von baulichen Fehlentwicklungen mit Folgen auf öffentlichen Raum und Versorgung



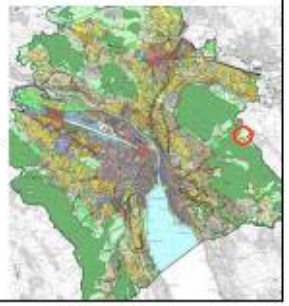
Stadt Zürich

Präsenz im Stadtbild: Bildungsstandorte

Stadt Zürich

Wohnen Argumente

- **Bauliche Entwicklung:**
  - → Bekenntnis zur Innenentwicklung im vorhandenen Bauzonengerüst
  - → Zürich lebt auch von seinen landschaftlichen Qualitäten auf Stadtgebiet (SEP Lebensqualität)
  - → Inwertsetzung Reservezone Tobelhof zur gezielten Angebotsergänzung (Vielfalt Wohnformen)
  - → Realisierung Potential Unteraffoltern im Umfeld zwecks Erhalt des speziellen Angebots
- **Familiengartenareale:**
  - → Siedlungsnahe Grünräume werden im Zuge von Verdichtung und Bevölkerungswachstum wichtiger
  - → Erhalt lässt sich angesichts des Nutzungsdrucks nur bei erlebbarem allgemeinem Nutzen rechtfertigen

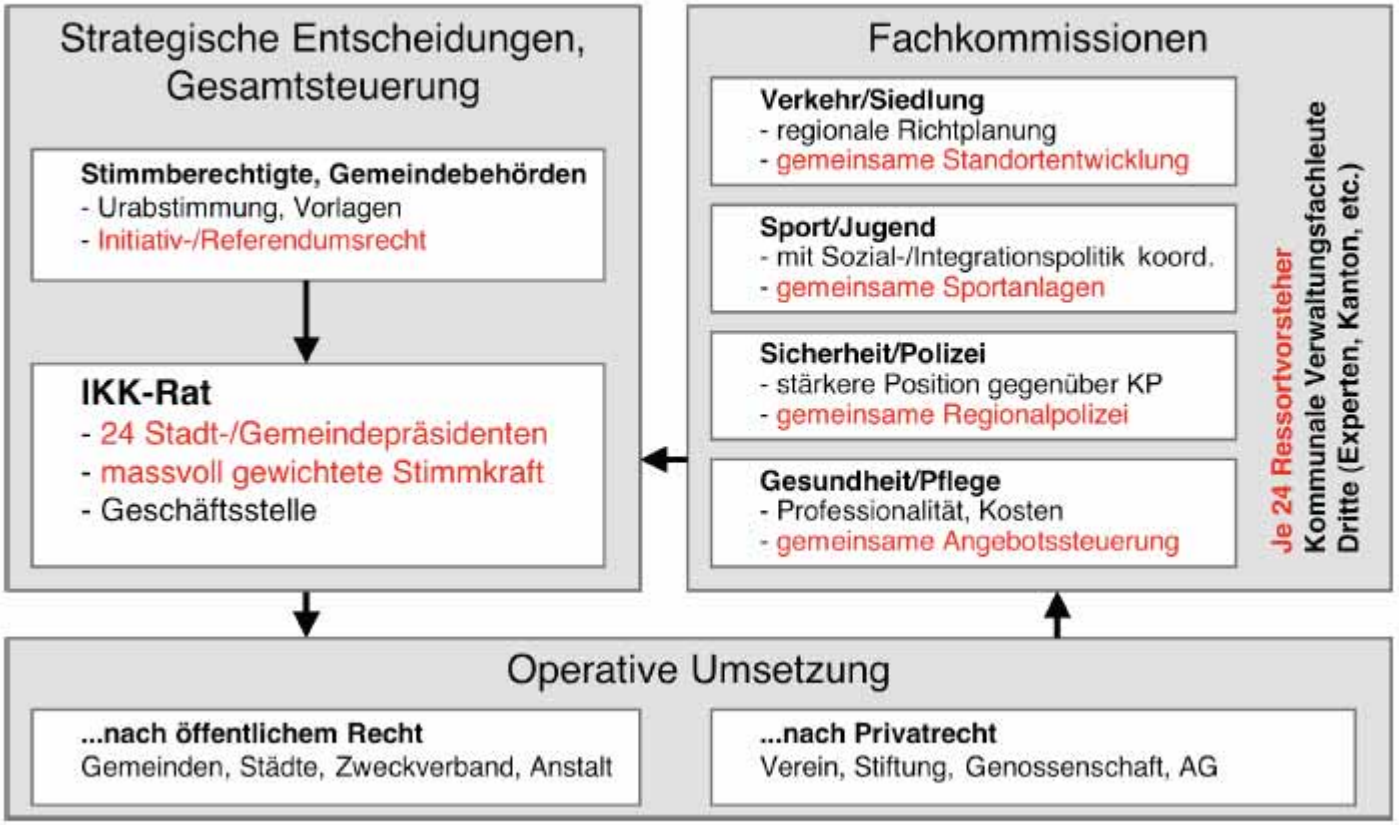


Stadt Zürich

Agglomeration: Neue Formen der interkommunalen Zusammenarbeit finden.

Abbildung 8-1: Mögliche Struktur der IKK Winterthur und Umgebung

(aus: Bericht Schenkel, 2008)



Zusammenarbeit im Metropolitanraum Zürich: Die Metropolitankonferenz

Initianten

Städte Zürich und Winterthur, Kt. Zürich, GPV Kt. ZH, unterstützt vom Bund

Heute

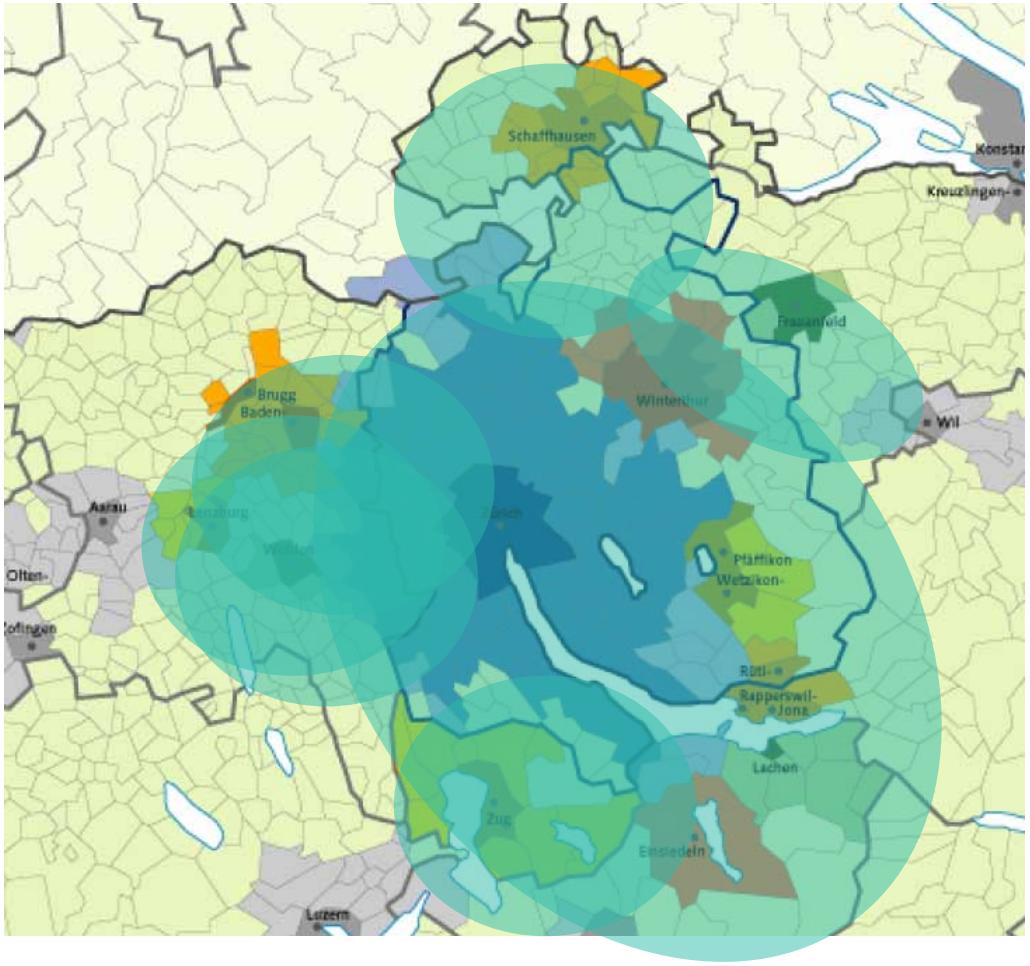
8 Kantone, über 100 Städte und Gemeinden

Ziel

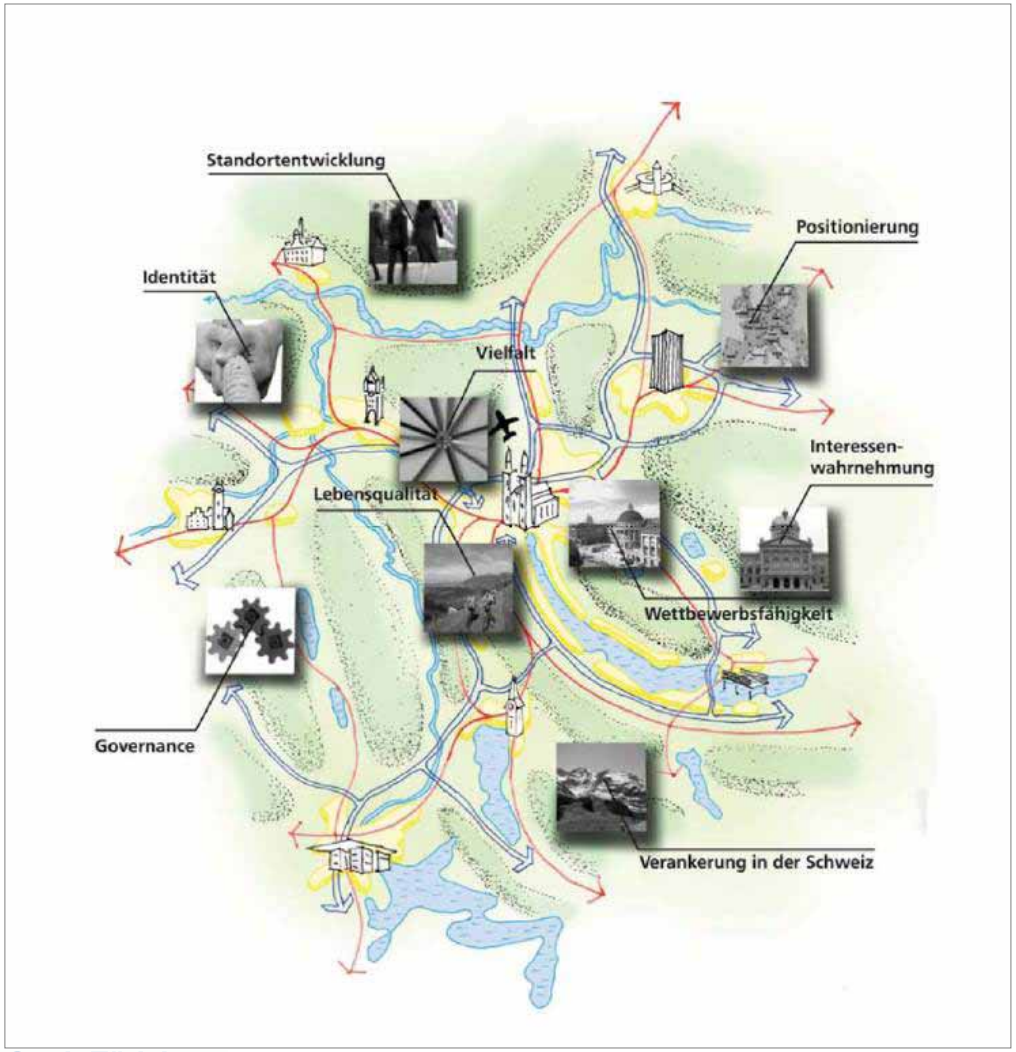
Dem Wirtschaftsraum ein Gesicht und eine Stimme geben; Brückenschlag zwischen Kernstadt und Umland

Stand der Dinge

Charta, Positionspapier und Vision erarbeitet; Vereins-gründung 3. Juli 2009 in Frauenfeld.



Handlungsfelder der Metropolitankonferenz Zürich



Handlungsfelder:

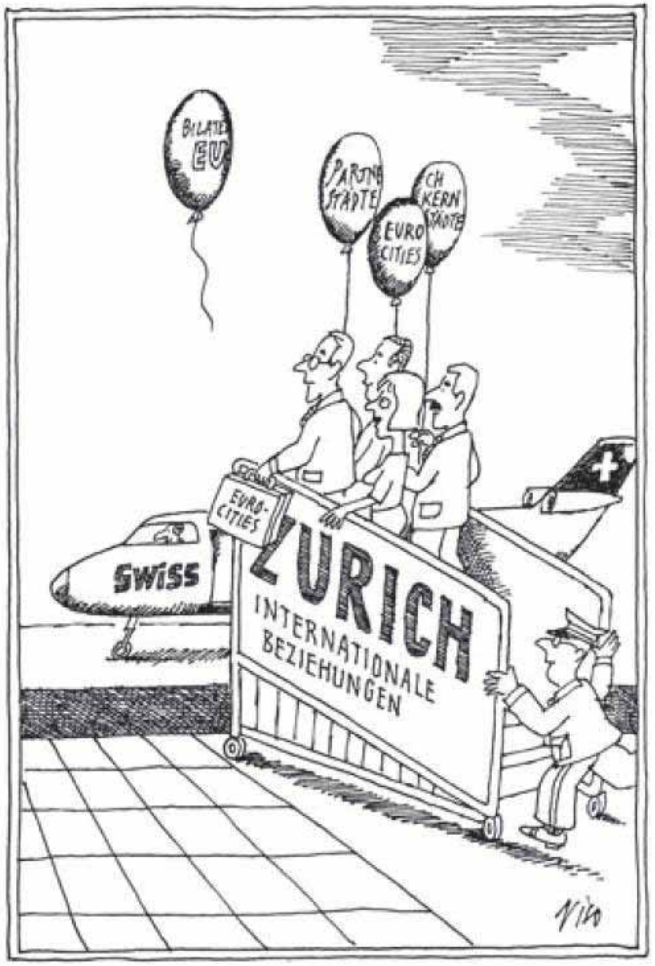
- Lebensraum
- Verkehr
- Wirtschaft
- Gesellschaft

Zürich: LSP 1 Allianzen – Politik über die Grenzen

Regional:
- Metropolitankonferenz
- Aussprachen mit Nachbargemeinden
- regionale Raumentwicklung (Limmattal)

National:
- **Konferenz der Kernstädte**
- **Mitwirkung Städteposition CH (Lobbying)**
- **Mitwirkung Raumentwicklungskonzept ARE**

International:
- Eurocities, UCLG
- Lernen von andern Städten (Lyon, Stuttgart)
- Überblick über alle internat. Vernetzungen
- Entwicklung Strategie Aussenbeziehungen



Braucht Winterthur eine „Aussenpolitik“?

Ja, denn auch Winterthur braucht Allianzen:

- Auf der Ebene der Städte
- Mit dem Umland (Region)
- Auf der Ebene der Metropolitanregion

Ja, denn es braucht politisches Marketing

- Selbstdarstellung und Imageförderung sind ein Erfolgsfaktor

Schlussfolgerungen

Lokal

- (Räumliche) Entwicklungsstrategien zur inneren Verdichtung und zur Nutzungsallokation

Agglomeration

- Differenzierte Zusammenarbeitsformen Kernstadt – Umland

Metropolitanraum

- Horizontale und vertikale Zusammenarbeit im Metropolitanraum intensivieren

National

- Zusammenarbeit der Kernstädte untereinander verstärken